

*Strecke TG 4
Linienführung 1
Landeskarte* (Konstanz -) Frauenfeld - Winterthur (- Zürich)
Osterhalden - Attikon; Frauenfelder Landstrasse
1052, 1053

GESCHICHTE *Stand Mai 1994 / SP*

Diese Linienführung ist noch Mitte des 17. Jahrhunderts als "alte Frauenfelder Landstrasse" bezeichnet (GYGER Marchenkarte 1655). Sie verlief recht geradlinig von Attikon (ZH) nach Strass (TG) und überquerte dann wahrscheinlich von Norden her die Murg. Zwischen Kurzdorf und Frauenfeld, also nördlich der Stadt, bestand nämlich ein Murgübergang, den auch die Verbindungen nach Nordwesten verwenden mussten. Weiter südlich (näher bei der Stadt Frauenfeld) ist die Murg bereits stark eingetieft und somit die Anlage einer Furt schwierig bis unmöglich. Dieser Teil des Verlaufs konnte aber nicht sicher geklärt werden.

Das Alter der Linienführung ist nicht direkt belegbar. Es darf aber vermutet werden, dass sich die im Streckenbeschrieb erwähnten mittelalterlichen Belege grossteils auf diese nördliche Linienführung beziehen, da sich ca. bis zum 17. Jahrhundert keine Belege für einen bedeutenderen Verkehr auf der südlichen Variante (TG 4.2) fanden. Um 1580 liegt ein erster kartographischer Beleg vor. Hier wird eine Strasse Winterthur – Pfyn – Arbon gezeigt, die nördlich an Frauenfeld vorbei zu laufen scheint (SGROOTEN Alpenlandkarte 1588). Genauer zeigen diesen Verlauf die Karten seit dem 17. Jahrhundert. Die Linienführung wird bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Kartenquellen gezeigt. Die Landtafel von Gyger zeigt etwa immer noch „Die alte Landstrasse Frauenfeld – Winterthur“. Und die österreichische Militärkarte weist die nördliche Linienführung um 1790 noch vollständig auf, wenn auch als weniger wichtige Strasse (GYGER Landtafel/Kopie 1667/1702; GENERALQUARTIERMEISTERSTAB Militärkarte 1799).

Etwa um die Mitte des 17. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der Strecke ab; die Linienführung über Frauenfeld entstand. 1635 liess die Stadt Frauenfeld die in der Quelle so genannte "alte römische Strasse" beim Hochgericht zerstören, um den Güterfluss in die Stadt zu lenken. Dadurch wurde tatsächlich ein etwas grösserer Zollertrag erzielt (PUPIKOFER 1871: 254; leider ohne Quellenbeleg). Wahrscheinlich handelte es sich aber nur noch um einen kleinen Teil des gesamten Verkehrs, ausgelöst durch die Möglichkeit, den Zoll zu umgehen. Zum Beispiel zeigt die Haller-Gygersche Karte der Nordostschweiz nur die Linie nach Frauenfeld (HALLER, GYGER Nordostschweiz 1620).

Die Kantonskarte von Sulzberger weist den östlichen Teil als Fahrstrasse aus. Das Fehlen des westlichen Teiles ist wohl eher eine Kartenlücke, da sowohl die älteren Kartenbelege als auch der folgende Topographische Atlas den Verlauf ausweisen (SULZBERGER Kantonskarte um 1838; TA 55 Ellikon, 1883). Möglicherweise war der Verlauf aber zeitweise fast ausser Gebrauch gekommen und daher als schlechter Flurweg vom Kartographen übersehen worden. Im Topographischen Atlas ist der Verlauf durchgehend als Fahrweg gezeigt (und auch mit "Römerstrasse") beschriftet.

In verschiedenen Quellen wird die Linienführung auch als „römisch“ bezeichnet; ein direkter archäologischer Nachweis für das Gebiet des Kantons Thurgau liegt bisher noch nicht vor. Für die Fortsetzungen auf Zürcher Gebiet gibt es datierte Befunde. Zusätzliche indirekte Indizien für den Thurgauer und den Zürcher Teil machen also eine römische Datierung wahrscheinlich. Genaueres ist hierzu in TG 36 geschildert.

Es handelt sich bei der Linienführung also um eine wahrscheinlich in römischer Zeit angelegte Strasse, welche bis in die frühe Neuzeit als überregionale Strasse benutzt wurde.

GELÄNDE *Aufnahme 27. Mai 1999 / SP*

Der Verlauf ist westlich von Osterhalden durchgehend erhalten und benutzt. Die Linienführung weist aber nur noch wenig Substanz auf; entscheidende Schlüsselstellen wurden bei Frauenfeld durch die A7 zerstört. Auf dem Gebiet des Kantons Thurgau verläuft ein geschotterter Flurweg. Seine gute Einbettung ins Gelände liess kaum Böschungen entstehen; er hält sich immer auf der Höhe der Drumlins. Westlich von Strass überwindet er als Hangweg eine steilere Geländestufe. Hier findet sich eine Böschung mit Hecke, die Höhe beträgt 1.7 m. Eine ältere Kiesgrube bildet einen kleinen Unterbruch.

*Der Hangweg westlich von Strass. Blick nach Westen.
Abb. 1 (SP, 7. 5. 1999)*



Die Fortsetzung hält sich dann hart am Rand der Geländeterrasse. Diese wird von einer Böschung mit einer Höhe von 3 m gebildet. Eine Hecke und einige grössere Einzelbäume stocken darauf. Diese Böschung weist zwar eine natürliche Basis auf; ihre deutliche Ausprägung und Steilheit verdankt sie aber dem obenliegenden Weg und der Hecke. Zudem bildet sie die Kantonsgrenze, welche hier in der exakten Lage mindestens auf die frühe Neuzeit zurückgeht.

Neben der benutzten Flurstrasse lassen sich keinerlei sichere Spuren älterer Wegsubstanz erkennen. Einige kaum wahrnehmbare Rinnen im Wäldchen beim Hof Im Eigi lassen keine eindeutige Ansprache zu.

Die Verbindung hatte als Nebenstrasse auch im 19. Jahrhundert noch einige Bedeutung. Darauf weist ein prächtiger Bogendurchlass beim Hof Heuler hin. Er ist aus Tuffquadern aufgebaut, auf der Stirnseite sind die Quader bossiert. Die Bogenhöhe beträgt ca. 1.5 m, die lichte Weite ca. 3 m, die Höhe des Kämpfers über Wasser beträgt ca. 1.5 m, die Breite des Durchlasses 7 m. Über dem Bogen beträgt die Dammschüttung ca. 1 m. Im nördlichen Schlussstein des Gewölbes steht die Jahreszahl „1871“. Der Zustand des Bauwerkes ist trotz Befahrens mit Panzern recht gut.

ZIELE UND MASSNAHMEN

Da die Strasse wahrscheinlich auf einer römischen Verbindung beruht, ist auf der ganzen Länge mit archäologischen Befunden zu rechnen. Daher sind die jeweilige Kantonsarchäologien Thurgau oder Zürich von Veränderungen in Kenntnis zu setzen.

— Ende des Beschriebs —